

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: - (1982)
Heft: 13

Rubrik: Gersau Fecker-Chilbi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GERSAU

21.-24. Mai 1982
 Fecker-Chilbi

Die fröhliche Tage der
 Begegnung mit Kultur,
 Alter und Jugend, mit
 kulturellen Märkten,
 Feuer und Schießen

Wenn auch der oft gebrauchte Name Gauernfilbi oder Bettlerfilbi nicht gerade sachwidrig wäre, ist doch in Gersau die offizielle Bezeichnung stets Feckerfilbi gewesen, d. i. Kirchweih der Bagabunden oder fahrenden Leute. Es ist bedenklich den Namen Fecker mit fechten in der Bedeutung von betteln zusammenzubringen, da fechten doch wohl lediglich in der Handwerksburschenprache in diesem Sinn vorkommt, die in Gersau sich versammelnden Fecker aber keine Handwerksburschen waren. Die Feckerfilbi wurde an der gewöhnlichen Kirchweih, seit 1722 am ersten Sonntag nach der Auffahrt Christi gehalten. Von nah und fern fanden sich Bagabunden aller Art, mit Weib und Kind, 100 bis 200 an der Zahl, in Gersau ein. Manche langten schon am Freitag, andere am Samstag an, nahmen in den Ställen der umliegenden Bauernhöfe ihr Nachtquartier oder campierten im Freien. Bald entfaltete sich ein reges, munteres Leben. In malerischen Gruppen lagerten sich Alt und Jung, Männer und Weiber auf dem grünen Teppich der Wiesen unter schattigen Bäumen oder auf dem weichen Moose der Abhänge. Da wurde gekocht, gewaschen, geslickt, gescherzt, gelacht und allerlei Muthwillen getrieben, zum großen Ergößen der schaustigen Jugend Gersau's, welche von dem Jargon aber wenig verstand.

Am Kirchweihsonntag, nach dem vormittägigen Gottesdienste, von dem sich die seltsamen Fremden fernhielten, zog sodann die ganze Feckerschaar, die Weiber mit kleinen Kindern auf dem Rücken, möglichst armselig gekleidet, unter der Aufsicht eines vom Rath hiezu bestellten Bettelvogts von Haus zu Haus im Dorfe herum, Almosen zu sammeln, welche ihnen aus den Häusern zugeworfen wurden. Nach diesem Umzuge entfaltete sich ein anderes Bild. Die Fecker kehrten in ihr freies Hauptquartier zurück, wechselten die Kleider, um möglichst gepunkt zu erscheinen und nun begannen für sie in ihrer Art die allgemeinen Kirchweihfreuden. Jung und Alt lagerte sich im Kreise, es wird gesottern, gebraten und „geküchelt“, die braune Zigeuneralte mit dem orientalischen Kopfschmuck fungirt als Oberköchin. Zum Zeichen des Überflusses werden die Zweige von den Gesträucheln in die „Küöchli-Pfanne“ heruntergebogen, um die daran hängenden Blätter als neu gebackene „Küöchli“ zurückzuschnellen und als nagelneue Früchte von der nengierigen Jugend pflücken zu lassen. Die seltsame Sitte scheint bei

den Baganten allgemein gewesen zu sein, denn von der „Bettlerküche“ an der Grenze von Bern und Solothurn, zwischen Farnen und Alnisberg wird dasselbe erzählt. Diese Bettlerküche ist ein Platz mit einigen Hollundersträuchern, von einem großen Felsen bedacht und wurde bis zur Neuzeit zum Stelldichein der fahrenden Leute fleißig benutzt.

Am Montag ist Jahrmarkt. Da kommen auch die Fecker, um ihre Einkäufe zu machen und sie sind nicht die schlechtesten Käufer. Nach dem Markt geht es zum Tanze, gewöhnlich in einer großen Scheune und da entwickeln sich Tanzlouren, die eben so originell sind als die Musik der zigeunerischen Kapelle. Damit die ungeheure Heiterkeit nicht zu sehr ausartet, ist ein Altvater gewählt, der die Ordnung aufrecht erhält und höchst selten gibt es Streitigkeiten.

Am Dienstag mussten die Fecker das Land wieder verlassen, sonst würden sie polizeilich fortgeführt. Aber solche Eventualität warteten diese Weltbürger nicht ab.

Den Ursprung der Feckerfilbi kennt man nicht, sie war eben eine alt hergebrachte Sitte, um welche sich die Obrigkeit nicht weiter kümmerte, als daß sie unter besondern Verhältnissen, etwa in gesundheitspolizeilicher Fürsorge, besondere Verfügungen traf, die als Ausnahme betrachtet werden müssen. Daher kommt es denn auch, daß über diese eigenthümliche Sitte, an die man sich in Gersau ganz gewöhnt hatte, wenig aufgezeichnet findet. Einige polizeiliche Anordnungen, welche in älteren Proto klossen aufgezeichnet sind, verdienen kaum eine Erwähnung. In den 1830er Jahren, als man in der Schweiz anfing, das Polizeiwesen strenger zu handhaben und namentlich die Heimatlosen mehr ins Auge fäste, wurde gegen die Feckerfilbi eingeschritten, indessen erschienen bis in die 40er Jahre noch einzelne Paare solcher Landfahrer, um an der

allgemeinen Gersauer Kirchweih Theil zu nehmen und des entrückten goldenen Zeitalters zu gedenken.

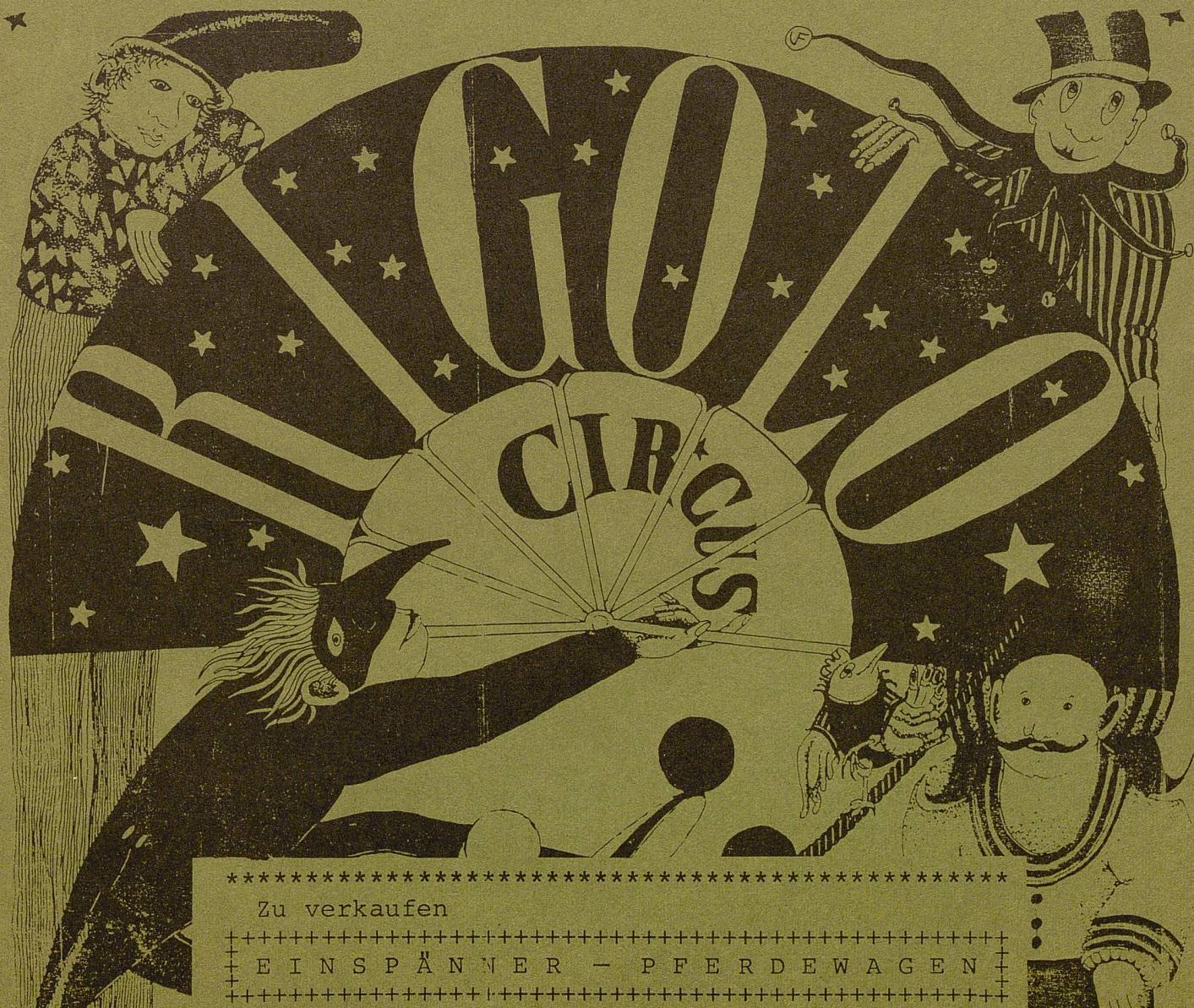


GERSAU

Fecker-Kilbi

21.-24. Mai 1982
Türl- und Türe-Tage der
Bürgerschaft mit Kultur,
Altan und Problemen
für Menschen in Mindest-
maßnahmen-Chancen

Die Feckerkilbi war ein stillschweigend gemachtes Compromiss zwischen Gersau und der Manje der Bagabunden, welche die Schweiz durchschwärmt und hier, wie in dem benachbarten Schwarzwalde, ihre Schlupfwinkel hatten. Gersau war kein polizeistarker Staat und in seiner abgeschiedenen Lage konnten ihm jene Kinder der Nacht leicht gefährlich werden. Dadurch mag das Zugeständnis der dreitägigen Kilbi entstanden sein in der Zeit des späteren Mittelalters, als die neue Völkerwanderung der fahrenden Völker durch Europa begonnen hatte, und die Fecker waren nicht undankbar, sie zeigten sich des geschenkten Vertrauens nicht unwürdig. Obwohl allerlei Gesindel und wohl auch Verbrecher unter ihnen waren, blieb das Eigentum der Bürger zur Zeit der Kilbi ungethüret und während der übrigen Zeit des Jahres mieden sie Gersau. Sehr deutlich zeigten die Fecker, dass ihnen diese Festtage der Kirchweih Ehrentage waren und mit einer gewissen Ostentation bemühten sie sich dann nobel zu erscheinen.



Zu verkaufen

++ E I N S P Ä N N E R - P F E R D E W A G E N ++

Holzräder Ø 120cm, Länge 2.5 m, Breite 1.2 m

Melden bei:

Rico Martine, Meischbachstrasse 48
4153 Reinach 061 76 21 50



GERSAU

Fecker-Chilbi

21.-24. Mai 1982
Traditionelle Tage der
Begegnung mit Kultur,
Alltag und Problemen
der jenischen Minder-
heit in der Schweiz

REPUBLIK
GERSAU



Traube
Restaurant

Maria und Rainer Camenzind
6442 Gersau
Telefon 041-841167



An das Sekretariat

Ich möchte

- das „Scharott“ abonnieren* Fr. 25.- pro Jahr
 - Genossenschaftler werden* Fr. 50.-
- und zahle den Betrag auf PC 30-15313

Name & Vorname: _____

Adresse & Telefon: _____

PLZ & Ort: _____

Datum & Unterschrift: _____

Radgenossenschaft
der Landstrasse
Postfach 221
4553 Dierendingen
PC 30-15313



Sphinx Verlag AG
Spalenberg 37
CH-4003 Basel
(Suisse/Switzerland)
Telefon 061/258583

Bewusste Information
Intelligente Botschaft
Ästhetisches Wissen

SPHINX MAGAZIN